

wechselnde Zahl der Mitarbeiter. 1815, nach der Rückkehr Consalvis aus Wien, belief diese sich auf 20. Es folgen Ausführungen über die Besoldung, über die mit dem Wechsel der päpstlichen Residenz und damit des Staatssekretariates zwischen Vatikan und Quirinal verbundenen Organisationsprobleme, über auswärtige Mitarbeiter, Reformpläne und die Funktion der Behörden während der Sedisvakanzen.

In einem weiteren Schritt werden die wesentlichen Akteure, nämlich die Staatssekretäre, Substituten, Minutanten, Chiffrierten, Skriptoren und Archivare in ihrer Geschäftstätigkeit vorgestellt. Auch dieser Teil zeichnet sich durch eine differenzierte Darstellung aus. Allein den Minutanten, ihren wechselnden Geschäftsbereichen und ihrer Arbeitsorganisation sind 30 Seiten gewidmet. Man spürt auf jeder Seite die souveräne Quellenbeherrschung.

Der dritte Teil des ersten Bandes ist schließlich dem Archiv des Sekretariates gewidmet, dessen Geschichte und Grundgerüst dargestellt werden.

Der zweite Band enthält 27 Dokumente und Aufstellungen, so z. B. einen Überblick über die Entwicklung der Gehälter von 1800 bis 1833, ferner Schriftproben von 83 Mitarbeitern, von den Päpsten bis zu den unteren Mitarbeitern. Sie sollen dem Forscher die Identifikation der Autoren erleichtern.

Obwohl dieses Werk in erster Linie als Hilfsmittel der Forschung konzipiert ist, bietet es darüber hinaus einen fesselnden Einblick in eine wichtige Epoche der Papstgeschichte und in das Zustandekommen politischer Entscheidungen. Insofern bildet es auch für jeden, der an heutigen Entscheidungsprozessen interessiert ist, eine spannende Lektüre. Erwin Gatz

GEORGES HELLINGHAUSEN: *Kampf um die Apostolischen Vikare des Nordens J. Th. Laurent und C. A. Lüpke*. Der Hl. Stuhl und die protestantischen Staaten Norddeutschlands und Dänemarks um 1840 (= *Miscellanea Historiae Pontificiae*, Bd. 53). – Rom: Editrice Pontificia Università Gregoriana 1987. 364 S.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts hatte sich das Apostolische Vikariat der Nordischen Missionen gebildet, das das nach der Glaubensspaltung entstandene Diasporagebiet in Norddeutschland und Skandinavien umfaßte. Nach der Errichtung eines eigenen Vikariates für Schweden 1783 und der Zuweisung großer Teile der Nordischen Missionen an preußische und hannoversche Diözesen aufgrund der Zirkumskriptionsbullen „*De salute animarum*“ (1821) und „*Impensa Romanorum Pontificum*“ (1824) erstreckte sich das Vikariat noch auf Dänemark, Schleswig-Holstein, die beiden Mecklenburg und die drei Hansestädte. Das Amt des Apostolischen Vikars war seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stets einem deutschen Diözesanbischof übertragen worden. Die lässige Verwal-

tung dieses Amtes durch den Paderborner Bischof Friedrich Klemens Freiherr von Ledebur sowie die Absicht, dem Vikariat eine feste Organisation zu verleihen, veranlaßten den Hl. Stuhl, 1839 den in Belgien lebenden Priester Johann Theodor Laurent zum Apostolischen Vikar zu ernennen und ihm Hamburg als Residenz zuzuweisen. Das einseitige Vorgehen der Kurie, die eine Verständigung der betroffenen Staaten unterließ, vor allem aber die Person des neuen Vikars, dessen ultramontane Einstellung und dessen Engagement während der Kölner Wirren zugunsten des Erzbischofs Droste-Vischering bekannt waren, führten dazu, daß die zuständigen Regierungen ihm die Anerkennung verweigerten, was nicht nur eine Reihe diplomatischer Aktionen, sondern auch eine umfangreiche „Pressefehde“ auslöste. Die Ernennung des Osnabrücker Weihbischofs Karl Anton Lüpke zwei Jahre später legte diese Kontroversen bei.

Mit den Auseinandersetzungen um die Installation Laurents befaßt sich G. Hellinghausen in der vorliegenden gut lesbaren Arbeit, die sich unter Verwendung von Archivalien aus römischen, deutschen, österreichischen und dänischen Archiven auf eine breite Quellengrundlage stützt. Dabei beschränkt sich der Verfasser nicht auf die diplomatischen Verhandlungen, in die auch die Großmächte Preußen und Österreich aus unterschiedlichen Motiven eingriffen; während Preußen, dessen Beziehungen zum Hl. Stuhl aufgrund der Kölner Ereignisse äußerst gespannt waren, Dänemark und die norddeutschen Staaten in ihrem Widerstand gegen das Vorgehen der Kurie stärkte, versuchte der österreichische Staatskanzler Metternich zu vermitteln, riet der Kurie allerdings, Laurent fallen zu lassen. Hellinghausen gelingt es, am Fall Laurent Hinweise auf die Machtverhältnisse innerhalb des europäischen Staatengefüges zu geben, die staatskirchenrechtlichen und kirchenpolitischen Gegebenheiten in Dänemark und den norddeutschen Staaten zu veranschaulichen und das Bestreben des Hl. Stuhles nach Ausweitung des Freiheitsraumes der Katholiken in akatholischen Staaten zu verdeutlichen. Dabei werden nicht nur interessante Einblicke in Entscheidungsprozesse innerhalb der Kurie gewährt, sondern es wird auch deutlich herausgearbeitet, wie unter Gregor XVI. die Forderung nach Toleranz gegenüber protestantischen Staaten gestellt wurde, während ansonsten die Kurie während dieser Zeit sich liberalen Grundsätzen verschloß.

Hans-Georg Aschoff

ELMAR L. KUHN u. a. (Hg.): *Die Bischöfe von Konstanz*. Bd. 1: Geschichte, Bd. 2: Kultur. Friedrichshafen: Verlag Robert Gessler. 1988. 504 u. 276 S.

BISCHÖFLICHES ORDINARIAT ROTTENBURG (Hg.): *Das Katholische Württemberg*. Die Diözese Rottenburg-Stuttgart. Zeiten. Zeichen. Zeugen. Ulm: Süddeutsche Verlagsgesellschaft. 1988. 327 S.